

Nun erlässt auch Schmerikon ein Antennen-Moratorium

Nach Rapperswil-Jona will nun auch Schmerikon den Bau von weiteren Handyantennen vorläufig verbieten. Einsprachen der Mobilfunkbetreiber sind bereits vorprogrammiert.

Von Silvan Stricker

Schmerikon. – Wer in Schmerikon eine Mobilfunkantenne sucht, muss sich lange umschauchen. Geradema zwei Stück finden sich im Seedorf. Eine im ehemaligen Herbag-Gelände, eine am Autobahntunnel. Diese reichen nun den Mobilfunkbetreibern nicht mehr aus – Sunrise will beim Wespe-Areal eine weitere Antenne aufstellen, Orange und Swisscom wollen ihre Antenne beim Herbag-Gelände ausbauen.

Daran stösst sich der Gemeinderat. Wie er gestern bekanntgab, hat Schmerikon eine Planungszone für die ganze Gemeinde erlassen. Damit darf bis zum Abschluss der Richt- und Zonenplanrevision – längstens aber während drei Jahren – keine Mobilfunkantenne mehr gebaut werden. Danach kann die Gemeinde festlegen, wo neue Antennen gebaut werden dürfen. Der Gemeinderat stützt sich in seinem Vorgehen auf die gleichen Argumente wie Rapperswil-Jona, wo man sich auf die neueste Bundesgerichtspraxis beruft. Im Fall von Rapperswil-Jona haben dies die Mobilfunkbetreiber nicht akzeptiert und Einsprache gegen die Planungszone eingereicht.

«Ich rechne damit, dass dies auch bei uns passiert», sagt Richard Koller. Damit dürfte er richtig rechnen: «Wir werden Rekurs erheben», sagt Manfred Speckert von Sunrise. «Sobald eines unserer Projekte tangiert ist, legen wir eine Einsprache ein», so Sepp Frey von der Swisscom. «In solchen Fällen ergreifen wir immer den Rechtsweg», heisst es auch bei Orange.

«Zum Antennenbau verpflichtet»
Konkret bemängeln die Mobilfunkanbieter, dass sich die Planungszone über die ganze Gemeinde Schmerikon erstreckt. «Das ist rechtlich nicht zulässig», sagt Marie-Claude Debons von Orange. Bei der Swisscom und



Notwendiges Übel: Die Mobilfunkantenne im Gelände der ehemaligen Herbag ist eine von zweien in Schmerikon. Bild Silvan Stricker

bei Sunrise weist man ausserdem darauf hin, dass die Planungszone im Widerspruch zum Fernmeldegesetz stehe. Dieses schreibe es den Unternehmen nämlich vor, neue Antennen zu erstellen und bestehende aufzurüsten.

«Wir sind verpflichtet, eine gute und flächendeckende Versorgung sicherzustellen», so Specker. Dafür brauche es neue Antennen, erklärt sein Kollege Frey, denn immer mehr Menschen würden Handys immer öfter nutzen. Er weist auch darauf hin, dass Schmerikon einen Standortnachteil gegenüber anderen Gemeinden hätte, wenn der Empfang in Zukunft nicht gleich gut gewährleistet wäre.

«Bevölkerung schützen»
Für Richard Koller steht jedoch das Wohlbefinden und die Gesundheit der Bevölkerung im Vordergrund. Er wolle nicht, dass im dichtbesiedelten Schmerikon die Bevölkerung weiter belastet werde. «Um die Schäden in Grenzen zu halten, sollte man die Antennen entfernt von Wohnquartieren bauen, etwa in der Allmeind», sagt er.

Tatsächlich hätte die Gemeinde nach Ablauf der Planungszone die Möglichkeit, den Mobilfunkbetreibern gewisse Gebiete für neue Antennen zuzuweisen. «Mich würde interessieren, wie die Gemeinde Gebiete für Antennen ausscheiden will ohne das Know-how der Mobilfunkanbieter», sagt Speckert dazu. Um geeignete Standorte zu bestimmen, müsste ein externes Büro beauftragt werden, was Steuergeld koste.

«Je mehr, desto besser»
Einen weiteren Aspekt bringt Martin Hohl von der zuständigen Fachstelle beim kantonalen Amt für Gesundheit ins Spiel: «Je weiter die Mobilfunkantennen von einem Dorfzentrum entfernt sind, desto höher ist die Strahlung.» Am wenigsten Strahlung würde laut ihm anfallen, wenn auf jedem Haus eine Antenne stünde. «Je weniger Entfernung man überbrücken muss, desto weniger strahlen nämlich die Antenne und die Handys», erklärt der Fachmann.

Seiner Meinung nach sei eine Planungszone, wie sie Schmerikon vorsehe, rechtlich problematisch.

Kinderzoo reicht Baugesuch «Lido» ein

Knies Kinderzoo wächst: Ein Baugesuch ist eingereicht, schon in Kürze sollen die Arbeiten auf einem ehemaligen Fussballplatz im Lido beginnen.

Rapperswil-Jona. – Dass Knies Kinderzoo einen Fussballplatz im Lido zur Erweiterung seiner Tierhaltung bekommen würde, hatte die «Südostschweiz» bereits am 26. August gemeldet. Dies war in der Sportstättenplanung so vorgesehen. Der Sportbetrieb soll in mittlerer Zukunft nur noch im Grünfeld abgewickelt werden.

Ein Daheim für 15 Tiere
Nun hat die Knie AG für den Fussballplatz zwischen Wassersportzentrum und Kinderzoo das entsprechende Baugesuch eingereicht. Weil die Verantwortlichen nicht mit Einsprachen rechnen, soll laut einem Bericht der «Linthzeitung» bereits im Dezember mit den Bauarbeiten für eine der grössten Trampeltier-Anlagen Europas begonnen werden. Bis zu 15 Tiere sollen in dem mongolisch gehaltenen Terrain ein neues Zuhause finden.

Die rund 3500 Quadratmeter grosse Fläche, in deren Mitte ein traditionelles Nomadenzelt aufgestellt werden soll, ist als eine Begegnungszone mit Erlebnischarakter geplant. Mit einem «Reitbahnhof» sollen die Besucher zu einem Kamelritt in einer Karawane animiert werden. Ausserdem könne die neue Fläche von einer weiteren Tierart – etwa Schafen oder Gazellen – genutzt werden.

Start Anfang März
Umzäunt wird die neue Anlage «mit der gleichen Konstruktion wie bei den Giraffen», so Zoodirektor Benjamin Sinniger. Verwendet werde ein «vier bis sechs Meter hoher Zaun mit Schutzblenden». Am 8. März 2008, zur Saison-Eröffnung, kann die neue Anlage voraussichtlich in Betrieb genommen werden. (sg)

IN KÜRZE

Bande erwischt. Eine Verkehrskontrolle hat die St. Galler Stadtpolizei zu einer Räuberbande geführt. Den zehn jungen Männern werden 35 Straftaten angelastet, vom bewaffneten Raub auf eine Tankstelle über mehrfache Hehlerei bis zu Drogendelikten. Durch die Straftaten finanzierten sich die jungen Männer ihren Lebensunterhalt. (sda)

«Harmonie» spielt an Gottesdienst

Uznach. – Nächsten Sonntag, 2. Dezember, ab 9 Uhr umrahmt der Musikverein Harmonie Uznach den Adventsgottesdienst musikalisch. In der Stadtkirche Uznach erklingen einige besinnliche Stücke. Nach der Gedenkfeier spielt der Musikverein beim Begegnungszentrum rassige Märsche und Polkas. (pd)

Adventskonzert in Rieden

Rieden. – Am Sonntag, 2. Dezember, um 17 Uhr werden in der Pfarrkirche Rieden Schülerinnen und Schüler der Musikschule Gommiswald-Rieden-Ernetschwil mit besinnlichen Melodien in die Adventszeit einstimmen. Zusammen mit ihren Lehrkräften lassen sie vertraute, aber auch weniger bekannte Melodien aus aller Welt erklingen. Es wird eine Kollekte für «chance for children» in Ghana erhoben. (pd)

Evangelische Kirche will die Ökumene verankern

Eine Ersatzwahl in den Kirchenrat, das Budget 2008 und der Antrag zur Unterzeichnung der «Charta Oecumenica» sind die Haupttraktanden der Wintersynode der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons.

St. Gallen. – Wahlen, dann Zahlen und schliesslich grundlegende Worte: Von diesem Ablauf wird die Wintersynode der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St. Gallen geprägt sein. Das 180 Mitglieder zählende Parlament der Landeskirche trifft sich am Montag, 3. Dezember, im Kantonsratssaal in der Kantonshauptstadt St. Gallen.

Kandidat aus Rapperswil-Jona
Per Ende Juni 2008 wird Jakob Bösch, Gemeindepfarrer in Balgach, aus dem Kirchenrat, der Exekutive der Evangelisch-reformierten Kantonalkirche, zurücktreten. Um die Nachfolge be-

wirbt sich Heinz Fäh. Fäh ist Gemeindepfarrer in Rapperswil-Jona, verheiratet und Vater von drei Kindern. Seit 1993 ist er Mitglied der Synode und seit 2005 Vizedekan des Kirchenbezirkes Toggenburg.

Neben der Kirchenratswahl wird die Synode auch den Dekan des Kirchenbezirkes Toggenburg sowie ein Mitglied der Redaktions- und Verlagskommission des Kirchenboten neu bestellen.

Ausgeglichenes Budget
Der Voranschlag 2008 der Kantonalkirche ist praktisch ausgeglichen. Bei einem Aufwand von rund 22,3 Millionen Franken rechnet der Kirchenrat mit einem Vorschlag von 47 000 Franken.

Rund die Hälfte des Gesamtaufwandes wird für Beiträge und den Finanzausgleich verwendet. Im Budget noch nicht vorgesehen sind generelle Lohnanpassungen sowie die Teuerungszulage. Hier stützt sich die Kantonalkirche auf den Kantonsrat, wel-

cher in seiner Session Lohnverbesserungen für das Staatspersonal beschlossen hat. Gemäss Antrag des Kirchenrates soll die Zentralsteuer bei 3,1 Prozent belassen werden.

Am 19. Januar 2008 wird im St. Galler Dom von Vertretern verschiedener Kirchen feierlich die «Charta Oecumenica» unterzeichnet. Um diese möglichst breit abzustützen, unterbreitet sie der Kirchenrat der Synode. Die Vorlage ist mit dem Antrag verbunden, im Januar zu den Mitunterzeichnern zu gehören.

Das auf europäischer Ebene erarbeitete Dokument ist eine Selbstverpflichtung der einzelnen Kirchen zur Ökumene. Dabei stellen sie ihr kirchliches Selbstverständnis nicht in Frage, verpflichten sich jedoch zum vertieften Dialog und zu verstärkter Zusammenarbeit. (pd)

Die Winter-Synode vom Montag, 3. Dezember, im Kantonsratssaal in St. Gallen beginnt um 8.30 Uhr und ist öffentlich.

ANZEIGE

LANDO OPTIK
Brillen – Kontaktlinsen
Optische Instrumente
Niederurnen
Wiesenstr. 6, Tel. 055 610 27 37

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ
Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.
Verleger: Hanspeter Lebrument
Direktor: Andrea Masüger
Redaktionsleitung: Andrea Masüger (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Hansruedi Camenisch (Sport), Gisela Fempfel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktionen Glarus und Gaster/See), Philipp Wyss.
Verlag: Südostschweiz Presse AG, Chur.
Ab- und Zustellservice: Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo@suedostschweiz.ch.
Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG.
Erscheint siebenmal wöchentlich.
Gesamtauflage: 130 801 Exemplare.
Adresse: Die Südostschweiz, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 00, Fax 055 285 91 10.
E-Mail: Redaktion Gaster und See: redaktion-ga@suedostschweiz.ch.
Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagausgabe.